

Herforder Zeitung

Bezugspreis 120.00 M.

monatlich. Bei Postbezug 120.00 M. u. Postgebühren. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



Fernsprecher Nr. 83
Postfachkonto Nr. 5796
Schiedamt Hannover

Anzeigenpreis 3.00 Mark

die 1. Spalte 11. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford
Reklamen die Zeile 10.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 244

Herford, Mittwoch, den 18. Oktober 1922

40. Jahrgang.

Reichstagsbeginn.

Reichspräsidentenwahl. — Getreideumlage.

Nach dreimonatlichen Sommerferien hat gestern der Reichstag in Berlin seine Sitzungen wieder aufgenommen. Eine ganze Reihe seiner Ausschüsse hat schon vorher getagt. Über eine größere gesetzgeberische Vorlage von besonderer Dringlichkeit liegt trotzdem nicht vor. Wenn das Reichsparlament dennoch am vorher festgesetzten Endtermin seiner Ferien festgehalten hat, so deshalb, weil eine Reihe anderer Entscheidungen zu treffen ist, die keinen Aufschub gestatten. Allerdings wird der Reichstag nur bis zum Dienstag nächster Woche zusammenbleiben. Dann muß er wegen des deutschnationalen Parteitages und im Anschluß daran wegen der sächsischen Landtagswahlen eine Pause bis zum 7. November machen.

Die Elfragen, zu denen das Plenum des Reichstages Stellung nehmen muß, beziehen sich auf die Festsetzung des Umlagepreises für Getreide, auf die neue Besoldungsreform, auf die Veränderungen in der Angestellten-Versicherung, auf die Verlängerung verschiedener Demobilisationsverordnungen und auf die Festsetzung des Termins der Reichspräsidentenwahl. Man wird versuchen, alle diese Gegenstände in den zur Verfügung stehenden acht Tagen zu erledigen. Eine ausführliche Aussprache über die wirtschaftliche Notlage ist dann natürlich nicht möglich; sie wird aber geklärt werden bei der geplanten eingehenden Debatte über die Getreideumlage.

Politisch am bedeutungsvollsten wird natürlich die Entscheidung über den Termin der Reichspräsidentenwahl sein. Vor- ausgesetzt, daß überhaupt an baldiger endgültiger Wahl des Reichspräsidenten festgehalten wird. Das ist bekanntlich in den letzten Tagen recht fraglich geworden. Die Deutsche Volkspartei hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, um eine Verschiebung dieser Wahl zu erreichen. Beim Reichskanzler und beim Reichspräsidenten wie bei den Regierungsparteien hat sie mit außenpolitischen und innenpolitischen Gründen für die Verschiebung Stimmung gemacht. Den zweifellos für sie wichtigsten Grund, den parteipolitischen, der sie zu der eigenartigen Schwärzung vom Drängen auf die Wahl zum Widerspruch gegen sie bewegen hat, die Befürchtung, daß die überwiegende Mehrheit ihrer Wähler mit den Deutschnationalen laufen könnte, hat sie naturgemäß verschwiegen. Aber nachdem in den Vorbesprechungen der letzten Tage neben den Volksparteiern auch das Zentrum die Hinausschiebung der Präsidentenwahl empfohlen und die Sozialdemokratie nicht mit schärfstem Nachdruck gegen die Verzögerung angekämpft hat, werden die Demokraten nicht imstande sein, die früheren Pläne und Vereinbarungen einer Herbst- oder Winterwahl des Reichspräsidenten aufrecht zu erhalten. Die Verhandlungen zwischen den Parteien und mit dem Reichskanzler sind noch nicht zum Abschluß gekommen, aber eine Verschiebung scheint mehr Wahrscheinlichkeit für sich zu haben, als die Wahl am 3. Dezember. Allerdings müßte diese Verschiebung, wenn sie überhaupt einen Sinn haben soll, dann auf lange hinaus beschloffen werden, also entweder bis zur nächsten Reichstagswahl 1924 oder bis zum Ablauf der Wahlperiode eines Reichspräsidenten, also bis zum Jahre 1926. Auch käme alles darauf an, wie sich der Reichspräsident Ebert, der bekanntlich bisher dringend um baldige Wahl gebeten hat, zu dem Verschiebungsvorschlag stellt. Er wird ihm zweifellos nur dann zustimmen, wenn er in einer Form an ihn herantritt, der jede Gefahr einer Autoritätsminderung dieses höchsten Amtes ausschließt. Dazu dürfte gehören, daß eine ganz breite Mehrheit des Reichstages einheitlich die Hinausschiebung der Wahl um Jahre beantragt. In diesem Falle müßte also doch wohl auch die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei Farbe bekennen. Im Interesse der reinlichen Scheidung zwischen ihr und den Deutschnationalen könnte man das nur begrüßen.

Aber vor der Entscheidung dieser Frage der Präsidentenwahl werden die Parteien noch scharf aufeinander stoßen bei der Besprechung des Getreideumlagepreises. Hier haben nicht nur landwirtschaftliche Produzenten und städtische Konsumenten ihre verschiedenen Vertreter im Parlament, sondern es werden auch recht zahlreiche und sehr begründete Klagen über die unterschiedliche Verteilung der Umlage laut werden. Die Demokraten, für die wahrscheinlich der Abg. Dr. Böhm sprechen wird, nehmen bekanntlich einen vermittelnden Standpunkt zwischen den verschiedenen Interessen gegenüber ein und halten die Förderung und Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion für ebenso notwendig, wie die Rücksicht auf die allgemeinen Preisverhältnisse, unter denen die Verbraucher besonders schwer leiden. Man kann nur wünschen, daß auch die große Mehrheit des Reichstages eine mittlere Linie findet, die Krisen wegen dieser Frage vermeidet.

Die übrigen Beratungsgegenstände der nächsten Tage

Das Neueste vom Tage

Dem Reichstage ist das Gesetz zugegangen, das den Preis für das erste Drittel der Umlage für die Tonne Roggen auf 20 500 M., Weizen auf 22 500 M., Gerste auf 19 000 M., Hafer auf 18 000 M. festsetzt.

Die Kommunistische Partei hat Clara Zetkin als Kandidatin für die Reichspräsidentenwahl aufgestellt. Maximilian Hardens Wochenschrift „Die Zukunft“ ist dem Pressesterben anheimgefallen und hat aus wirtschaftlichen Gründen ihr Erscheinen einstellen müssen.

Göppert, der bisherige deutsche Gesandte in Helsingfors, wird nicht auf seinen Posten zurückkehren.

Eine japanische Militärmission ist auf ihrer Europareise in französischer Begleitung in Koblenz eingetroffen.

In Oesterreich ist zum ersten Male ein Rückgang der Lebenshaltungskosten um rund 8 Prozent zu verzeichnen.

Zu dem erwarteten Rücktritt des italienischen Ministeriums ist es noch nicht gekommen. Ministerpräsident Facta will einen letzten Versuch zur Rettung des Kabinetts machen.

Die Schulden der Alliierten an die Vereinigten Staaten betragen nach den letzten Feststellungen einschl. Zinsen 138 1/4 Milliarden Franken.

Aus Besorgnis von Aktionen der griechischen Truppen sind alliierte Truppentransporte nach Adrianopel unterwegs.

Im November wird die Moskauer Abrüstungskonferenz zwischen Rußland und den Randstaaten beginnen.

Dollarkurs:

Gestern: 2846,43 (amtliche Notierung).
Heute: 2950 (vorm. 10 Uhr — Freiverkehr).

werden zwar auch noch die weitere Öffentlichkeit lebhaft interessieren, wie z. B. die neue Beamtensoldatenordnung und die Verlängerung verschiedener Demobilisationsverordnungen, aber parlamentarisch werden sie kaum besondere Aufregung verursachen. Auch die vom sozialpolitischen Ausschuss empfohlene Reform der Angestelltenversicherung mit ihrer erheblichen Erweiterung des Kreises der Versicherungspflichtigen wird zwar eingehend beraten, aber mit großer Mehrheit verabschiedet werden. Und da es im Augenblick auch in der auswärtigen Politik, soweit Deutschland unmittelbar beteiligt ist, noch verhältnismäßig ruhig ist, können alle Vorarbeiten für die parlamentarische Wintertarbeit fertiggestellt werden, die dann am 7. November beginnt.

Ausgabe von Goldschakanweisungen.

16. Berlin, 17. Okt. Nachdem das Reichskabinett sich am gestrigen Tage mit der Ausgabe von Goldschakanweisungen beschäftigt hatte, wurde beschlossen, daß die Anweisungen in den nächsten Tagen ausgegeben werden sollen. Zur Zeit werden erst noch die Sachverständigen gehört, die ihr Für und Wider zu dieser Maßnahme darlegen sollen. — Von der vielfach in der Presse besprochenen Verpändung von Sachwerten der Industrie ist in Wirklichkeit keine Rede.

Wie weiter mitgeteilt wird, sind die Beratungen im Reichskabinett über die Ausgabe von Gold-Schakanweisungen so weit gediehen, daß ein entsprechender Gesetzesentwurf bereits in den nächsten Tagen dem Reichstage zur schleunigen Erledigung zugehen wird. Ueber den Inhalt des Vorschlages, der den Kabinettsberatungen zugrundegelegt hat, weiß der „Lokalanzeiger“ zu melden, daß es um sich Gold-Schakanweisungen handelt, zu deren Deckung hauptsächlich die Goldmilliarde der Reichsbank herangezogen werden soll. Die Erwerbung der Schachschneide wird durch Papiergeld in der Höhe der Goldparität erfolgen. Ebenso wird der Zins in Goldparität bezahlt. Die Wertbemessung der Gold-Schakanweisungen wird sich vermutlich dem englischen Pfund anpassen. Der Kurs wird also mit dem englischen Pfund auf und niedergehen. Von einem Kursieren der Gold-Schakanweisungen als Goldwährung könne keine Rede sein.

Konferenzen in Berlin.

Senator Luberjag in Berlin.

16. Berlin, 17. Okt. Senator Luberjag ist in Berlin eingetroffen, wo er voraussichtlich Verhandlungen mit Stinnes über den bekannten Wiederaufbaupakt führen wird.

Schwieriges Stadium der Ausgleichsverhandlungen.

Unit. Tel. Berlin, 17. Oktober. Die Ausgleichsverhandlungen, die zurzeit von den französischen, belgischen und englischen Vertretern mit der deutschen Regierung geführt werden, sind infolge der deutscherseits betonten Zahlungsunfähigkeit des Reiches in ein schwieriges Stadium getreten. Sie werden jedenfalls noch einige Tage fortgesetzt werden. Bei dem bisherigen Stande wird bezweifelt, daß sich eine Einigung ermöglichen lassen wird.

Eine amerikanische Botschafterkonferenz in Berlin.

16. Berlin, 17. Okt. In Berlin findet Ende der Woche eine Konferenz der amerikanischen diplomatischen Vertreter in den mittel- und westeuropäischen Staaten statt. Zu dieser Konferenz trifft morgen der Chef des Staatsdepartements für die westeuropäischen Angelegenheiten Caffery in Berlin ein. Die Konferenz ist auf Anweisung des Berliner Botschafters, Houghton, der auch den Vorsitz führen wird, einberufen worden. Es sollen auf ihr alle schwebenden Fragen, die für die amerikanischen Vertreter von gemeinsamem Interesse sind, erörtert werden. An der Konferenz werden folgende Diplomaten teilnehmen: der Botschafter in London, der Schweizer Vertreter Graw, der Gesandte in Budapest Brentano, der Gesandte für Oesterreich Waffhorn, sowie der Oberkommandierende der amerikanischen Truppen am Rhein, General Ellen. Es wird angenommen, daß es auf dieser Konferenz zu einer gegenseitigen Verständigung hinsichtlich der europäischen Angelegenheiten kommen wird und daß diese Konferenz dann ihre Ansichten in einer Eingabe an das amerikanische Staatsdepartement des Außenministers zusammenfassen wird.

Severings Untersuchung.

Die Vorgänge am Sonntag.

16. Berlin, 17. Okt. Der preussische Minister des Innern hat am heutigen Vormittag sofort nach Rückkehr von seiner Reise eine Besprechung über die Vorgänge am Zirkus Busch einberufen. Es konnte ein tatsächliches Versagen der Polizeibehörden festgestellt werden und es ist beabsichtigt, mit aller Schärfe gegen die schuldigen Stellen, vom Gruppenkommandeur bis zum Wachmeister, vorzugehen. Ueber eine Entscheidung des Polizeipräsidenten ist noch nichts bekannt. Weiterhin wird nachgeprüft, ob die Versammlung in ihrer Tendenz und in den im Zirkus Busch gehaltenen Reden gegen das Gesetz zum Schutze der Republik verstoßen hat. Möglichenfalls sollen auch gegenüber der Organisation die entsprechenden Forderungen gezogen werden. Insgesamt sind am Sonntag 163 Personen polizeilich festgenommen worden. Sie werden sich wegen Landfriedensbruchs zu verantworten haben. Ferner sind sämtliche Redakteure der „Roten Fahne“ verhaftet worden. Unter diesen befindet sich auch der bekannte Kommunist Brandler, der seinerzeit seine Hände bei den bekannten Sprengstoffattentaten in Berlin (Siegesallee, Eisenbahnbrücke in Charlottenburg, Elektrizitätswerk Oberpreze) hatte und ein intimer Freund des Max Höp ist.

Muntius gegen Exkaiser.

Die der Defensivität tropfenweise verabreichten Auszüge aus Wilhelms II. Memoirenbuch neigen sich ihrem Ende zu. Es wird nötig werden, später ein abschließendes Wort über diese Art Schriftstellerei zu sagen, die man in Berliner politischen Kreisen jetzt unter dem hübschen Namen „Antimonarchische Propaganda“ bespöttelt. Es geht Wilhelm II. bei seinem Schreiben so, wie mit seinen Reden. Er verfügt weder über die erforderliche Psychologie, noch über den Takt, der zur Behandlung delikater politischer Fragen, die noch lebende Mitmenschen angehen erforderlich ist. Jetzt wendet sich der Muntius Paelli gegen die Darstellung, die Wilhelm II. über seinen Besuch im Sommer 1917 gegeben hat. Der Exkaiser berichtet hier von einem „Kaplan“, der fortwährend in nervöser Angst auf die römische Straße verwiesen hätte, die der Vatikan bei etwaigen Friedensschritten zu besetzen habe. Die Münchener Kunztur stellt fest, daß dieser angebliche Kaplan der Witore war und daß nach dem Essen eine zwanglose Zusammenkunft stattgefunden habe, bei welcher Wilhelm II. „wiederholt recht eigenartige Dinge erzählte.“ Der Exkaiser hat mit seiner Inbetrachtung und seinem Spott also eine Kritik herausgefordert, die wiederum für ihn nicht schmeichhaft ist.

Wahlabneigung in England.

Nicht nur in Deutschland ist die Neigung für allgemeine Wahlen in der gegenwärtigen Zeit gering, sondern auch in England, wo man wirtschaftlich in weniger schwierigeren Verhältnissen als bei uns lebt, scheint keine Begeisterung für Parlamentsneuwahlen zu sein. Lloyd George hat in seiner letzten Rede es peinlichst vermieden, einen Termin für die Parlamentsauflösung zu nennen, und man spricht jetzt ganz offen davon, daß die Neuwahlen bis nach der Ratifizierung des irischen Vertrags, die für Dezember in Aussicht genommen ist, verschoben werden sollen. Die Gründe sind in Eng-

(Fortsetzung folgt.)

die Gerade;

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Güterlosh. Seit Montag ist nun Gütersloh ohne eigene Zeitung. Die wirtschaftliche Not zwang vor etwa Jahresfrist die beiden hier erscheinenden Zeitungen zur Verschmelzung. Unter dem Namen „Gütersloher Zeitung und Tagblatt“ erschienen sie in gemeinsamer Ausgabe weiter. Aber auch diese Zeitung erwies sich als nicht lebensfähig, sie hat jetzt ihre Selbstständigkeit aufgegeben und erscheint seit Montag als Kopie der „Westfälischen Zeitung“ in Bielefeld, deren Verlag J. D. Rütger das Gütersloher Verlagsrecht erworben hat.

Geierloch (Weitz). Einen überaus tragischen Abschluß fand das Leben für ein Brautpaar aus Kattenvenne. Fräulein Königs, Tochter des verstorbenen Lehrers König aus Kattenvenne, verließ mit ihrem Bräutigam am Abend des Fest bei Wang, um mit dem 4-Motz-Jahre heimzuführen. Die beiden jungen Leute erreichten jedoch den Bahnhof des Staatsbahnhofs, als der Zug sich gerade in Bewegung setzte. Das junge Mädchen sprang auf das Gerüst eines Wagens, trat jedoch fest und geriet unter die Räder. Vor den Augen des Bräutigams wurde die Unglückliche germalmt und konnte nur als Leiche hervorgezogen werden.

Kernberg. Die Herbstferien für die Landschulen unseres Kreises sind infolge der noch rückständigen Kartoffelernte bis zum 21. dieses Monats einschließlich verlängert worden.

Dortmund. Das Reichsverkehrsministerium teilt mit: Die Zulassung einer elektrischen Schnellbahn für den Personennahverkehr zwischen Dortmund und Köln wird demnächst zu Besprechungen des Reichsverkehrsministeriums mit den Oberbürgermeistern der beteiligten rheinisch-westfälischen Städte führen. Man hofft, daß die Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis gelangen.

Bochum. Hier wurde der Generalstabsschiff von Max Höp, der Kommunist Ecks verhaftet, der unter dem Namen Bernhard Schardt aus Berlin im rheinisch-westfälischen Industriegebiet eine heftige Agitation gegen das Ueberziehernabkommen betrieb und auch in Herne, Wanne und Bochum die Menge zu Märschen aufgeführt haben soll.

Köln. Die Allgemeine Karnevals-Gesellschaft hat in ihrer Generalversammlung einstimmig beschlossen, daß im kommenden Jahre keine karnevalistischen Veranstaltungen abgehalten werden sollen und zwar im Hinblick auf die Schwere der Zeit. Ferner wurde beschlossen, den gesamten Kasernenbestand dem Oberbürgermeister für wohltätige Zwecke zur Verfügung zu stellen.

Krefeld. Bei Worringen wurde der Kraftwagen des Krefelder Fabrikanten Bruno D. Greiff, des früheren Vorsitzenden der Arbeiterdemokratischen Fraktion, in einen Graben geschleudert. Greiff und seine Frau fanden den Tod, drei weitere Insassen wurden schwer verletzt.

Münster. Das Vorwerk des Gutes Rahmühle wurde durch ein durch Kurzschluß entstandenes Großfeuer bis auf die Umfassungsmauern eingeebnet. Etwa 45 Morgen angedrohter Roggen, Hafer und Heu wurden vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 7 Millionen Mark.

Alfred. Ein Einwohner von Dohna war dieser Tage auf einem am Riß gelegenen Felde mit Kartoffeln beschäftigt. Während er sich bückte, um eine angeworfene Gabel zu holen, fiel er auf das Gesicht und wurde von einem Mann ausgetreten, der auf einer an der Wand stehenden Bank saß. Der Dohnaer Einwohner schenkte diesen Giftern anfangs keine Beachtung, weil er annahm, daß es sich um einen unangebrachten Witz handelte. Als aber die Rufe immer dringender klangen, machte er sich auf und begab sich nach der Bank. Dort fand er einen Unbekannten dem Ersticken nahe.

Es handelt sich um einen Schneider aus Hannover, der in Dohna seinen Lebensmittelpunkt aufgeschlagen und in einem fast einen Zentner schweren gewundenen großen Rock mit sich trug. Beim Aussteigen aus der Bank hatte der Mann den Rock auf dem Rücken gehalten und ihn auf die Bank geschleudert. Schließlich war der Rock aber hinter die Bankhaken hingeklemmt, und der Aussteigende hatte weder die Kraft, den schweren Rock wieder emporzuheben, noch konnte er sich von demselben befreien. Die Rufe wirkten schließlich nach und nach so während auf Brust und Hals, daß der Mann dem Ersticken nahe war. Nur dem Umstande, daß der Einwohner von Dohna sich in der Nähe befand und sich seiner annahm, hatte der Hannoveraner sein Leben zu verdanken.

Goslar. Der im ganzen Satz berühmte Wildschütz Wilhelm Wadenheim ist im Revier Glend, wo er zuletzt wilderte, erschossen worden. Wer ihn erschossen hat, konnte noch nicht ermittelt werden.

Weimar. Der Verkauf des Schlosses Eiterburg bei Weimar ist jetzt durch den vom Landtag eingesetzten Haushaltsausschuß genehmigt worden.

Das thüringische Staatsministerium ist dadurch ermächtigt worden, das Schloss nebst Gärtnerei und Gut der Stiftung Deutsche Landerziehungsheime zum Preise von 8 Millionen Mark käuflich zu überlassen.

Berlin. Aus der Rangader Strafanstalt ist der frühere Bürgermeister von Köslin, Alexander Thormann, entlassen worden, nachdem er 8 Jahre der Gefängnisstrafe gegen ihn verhängten 10jährigen Zuchthausstrafe verbüßt hatte. Thormann hatte auf Grund gefälschter Zeugnisse unter dem angenommenen Namen eines Dr. Alexander die Stelle des Bürgermeisters der Stadt Köslin zu erlangen verstanden. Er verwaltete sein Amt so gut, daß man allseitig mit ihm zufrieden war und er eine ausgezeichnete gesellschaftliche Stellung hatte. Durch einen Klimentenprozeß kam die Urkundenfälschung ans Tageslicht und er wurde dann zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Hamburg. Ein aufregender Raubtierkampf im Bärenkäfig des Zoologischen Gartens führte zum Tode eines wertvollen Amurbären. Dieser Tier gelangte dadurch, daß der Wärter versehentlich die Verbindungstür zwischen zwei Zwingern offengelassen hatte, in den Käfig eines Eisbärenpaares, das sofort während über den Bären herfiel und sich in ihn verbiß. Der Versuch der Wärter, die Tiere mit Eisenstangen zu trennen, mißlang. Im Verlauf des Kampfes griffen der Amurbär und einer der Eisbären in den Nachbarkäfig. Nachdem man schnell die Verbindungstür herabgelassen hatte, so daß der eine Eisbär von den ringenden Bestien getrennt war, gab man dem Eisbären des Meisterringers Fred Marcussen statt, ihn zu dem ringenden Bärenpaar hineinzulassen. Marcussen hieb abwechselnd mit einem Holzstiel und einer Eisenstange auf den Eisbären ein, der dann auch nach einiger Zeit bekränzt von seinem Opfer abließ, das allerdings schon verendet war. Der Eisbär erholte sich bald wieder.

Karlsruhe. Die badischen Hochschulen in Freiburg, Heidelberg und Karlsruhe erhielten im Namen des deutschschweizerischen Hilfskomitees durch den deutschen Gesandten in Bern 2 Mill. M. als Studienbeihilfe überwiesen.

München. Während drei Monteure mit einer Reparatur an der 20 000 Volt starken Transformatorstation in Spiegelau in Nordbayern beschäftigt waren, wurde der Strom eingeschaltet. Alle drei wurden getötet.

Saarbrücken. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich zwischen Ensdorf und Hülzweiler. In der Nähe der Scheidmühle wurden Bäume gefällt. Als zwei Frauen den Weg nach der Mühle beschritten, fiel ein Baum gerade um und erschlug die eine Frau, während ihre Begleiterin mit dem Schrecken davonkam.

Hinrichtung durch Maschinengeheißfeuer.

Aus Teheran wird gemeldet, daß der Mobell Seyed Jilal und dreizehn seiner Gefährten auf dem Marktplatz von Moscht durch Maschinengeheißfeuer hingerichtet wurden.

Vom Auto auf den Lokomotivpuffer.

Der Direktor einer Druckerei in Rochette (Frankreich) machte kürzlich eine Spazierfahrt im Auto, das er selber steuerte. Beim Ueberfahren eines Bahnüberganges wurde der Kraftwagen von einem in voller Fahrt dahindraufenden Expresszug erfasst und zertrümmert. Wie durch ein Wunder gelang es dem Direktor, den Puffer der Lokomotive zu erfassen und sich hinaufzuschwingen. Als der Zug nach 1200 Metern Fahrt zum Stehen gebracht worden war, fand man den „blinden Passagier“ völlig unverletzt. So etwas kommt sonst nur im Film vor!

Das Schulmädchen in großer Toilette.

Die Erziehungsbehörden der Stadt Zürich haben an die Eltern der Schülerinnen ein Rundschreiben gerichtet, in dem sie dringend fordern, daß man den Modedruck bei den Kindern nach Möglichkeit einschränke. Es wird hervorgehoben, daß die Schulmädchen in gewissen Schulen tagtäglich in großer Toilette erscheinen, in tief ausgeschnittenen Kleidern nach Pariser Modellen, durchbrochenen Seidenstrümpfen und mit kostbarem Juwelenbesatz. Es sind das die Töchter der neuen Reichen, die während des Krieges große Vermögen annehmen konnten. Manche der jungen Damen fahren in ihrem eigenen Kraftwagen zur Schule, und der Luxus ist zu einem wahren Sport geworden, in dem die Mädchen einander zu überbieten suchen. Die Schulbehörde betont, daß durch eine derartige Leppigkeit, die in so schweren Zeiten aufzuweisen wären müßte, die Erziehungsarbeit außerordentlich erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht werde.

Kampf mit einer Pythonischlange.

Eine aufregende Szene spielte sich kürzlich an Bord in Aberdeen vor Anker liegenden deutschen Dampfers „Heinrich Kayser“ ab. Der Dampfer hatte eine Ladung großer Giftschlangen, die aus In-

dien kamen und für europäische zoologische Gärten bestimmt waren. Darunter befand sich auch eine etwa 8 Meter lange Tigerschlange. Die Mannschaft des Schiffes half den Wärtern, die Schlangen aus den Käfigen nach den Kottentisten zu überführen, in denen sie weitertransportiert werden sollten. Die Boa constrictor und Kobras waren bereits untergebracht, und die Reihe war jetzt an der gefährlichen Tigerschlange, die ein Matrose namens Dumeril in einem Korb auf Deck trug. Dabei ging der Deckel auf, die Schlange stürzte sich auf den Mann, erwischte eine seiner Hände mit den Zähnen und brachte ihm eine tiefe Wunde bei. Nach einem verzweifelten Kampf gelang es dem Angegriffenen, sich freizumachen. Der Schiffsarzt ging sofort daran, das Gift aus der Wunde zu entfernen, sodaß aller Voraussicht nach schlimmere Folgen nicht zu erwarten sind. Die Schlange war nach dem Kampf ganz zahm, und ließ sich ohne weiteres in ihren neuen Käfig bringen.

Eine gemütliche Untersuchungshaft.

Der internationale Scheckwindler und Hochstapler Goldschmidt war von der Berliner Polizei in Untersuchungshaft genommen worden. Später war er aus dem Untersuchungsgewächtnis entflohen. Es war ihm reichlich bequem gemacht worden. Mehrfach hatte er die Erlaubnis bekommen, seine Wohnung aufzusuchen, um dort für seine Verteidigung verschiedene Vorzubereiten, und dann war er mit seinen Transporturen im Auto hingefahren und hatte mit diesen und etlichen Damen gut gespeist und getrunken. Bei einem solchen Gelage, während dessen Rotpion und Kognak getrunken wurde, ist er entwischt. Angeblich hat er die Beamten, die seine Gasse waren, nicht bestochen, der Fluchtplan war nicht vorbereitet, sondern er hat die Gelegenheit ausgenutzt. Eine pikante Note brachte die Feststellung der Tatsache in die Verhandlung, daß zur Unterhaltung der beiden Transporturen eine „Dame“ engagiert war. Die beiden Beamten erhielten je drei Monate Gefängnis, bei Strafaussetzung auf die Dauer von drei Jahren, wenn sie sich weiter gut führen und bis Jahresfrist jeder eine Geldbuße von 5000 M. zahlen.

Ein Kirchturm eingestürzt.

Der Turm der Pfarrkirche von Tauffirchen an der Brann ist eingestürzt. Im Innern der Kirche wurden durch den Einsturz die beiden Emporen herabgerissen und die Orgel vernichtet. Ein neben der Kirche stehendes Haus ist zur Hälfte zerstört worden. Hierbei wurde eine in diesem Hause wohnende Eisenbahnerfamilie verschüttet. Zwei Knaben im Alter von 3 und 4 Jahren wurden getötet, während die Mutter und zwei kleinere Geschwister gerettet werden konnten. Der Einsturz des baufälligen Turmes dürfte durch die ungewöhnliche Rasse der letzten Monate beschleunigt worden sein.

Ein Baby, das ein Pfund wiegt.

Das leichteste Baby, das jemals geboren wurde, soll ein Zwilling sein, der dieser Tage in einer englischen Familie zur Welt kam. Das winzige Wesen wog bei der Geburt nur ein Pfund, wobei zu berücksichtigen ist, daß ein englisches Pfund nur 453½ Gramm ist. Die Schwester des Zwillings, die 3½ Pfund wog, starb bald nach der Geburt. Der zarte Einspinner aber entwickelte sich gesund trotz der Tatsache, daß ein Brutapparat für ihn nicht erlangt werden konnte. Das Kleine wird in einer Wolldecke außerordentlich warm gehalten und hat als vorläufige Wiege den Deckel einer Nähmaschine erhalten; es wird mehrmals am Tage in Del gebadet. Die Hüfte sind so klein, daß die Schuhe einer kleinen Puppe ihm passen würden. Nach den Mitteilungen der Ärzte ist bisher nur ein Fall bekannt, in dem ein Kind, das mit einem Gewicht von einem Pfund geboren wurde, glücklich durchkam. Etwas schwerere Kinder sind aber sehr fröhlich herangewachsen. So wird von einem 1½-pfundigen Kind berichtet, das in seinem ersten Jahre 12 Pfd. zunahm, und ein anderes Kind, das bei der Geburt 1½ Pfd. wog, ist heute ein großes kräftiges Mädchen von 13 Jahren. Kürzlich hat man einen Knaben, der bei der Geburt 2½ Pfd. wog, mit Hilfe eines Brutapparates sehr gut durchgebracht.

Unfall bei einer Filmaufnahme.

Bei einer Filmaufnahme in Müdersdorf wurde der Filmschauspieler und Regisseur Harry Niel in eine vollkommen geschlossene Taucherglocke gesperrt, die mit ihm ins

Für unsere Frauen

Alltagsschönheit.

Unsere Modemitarbeiterin schreibt uns: Schönheit kann nicht jeder haben, aber gepflegt kann und soll jeder Mensch sein, die arbeitende, fleißige Hausfrau oder Beamtin ebenso wie die müßige, verwöhnte SalonDame, der Geschäftsmann ebenso wie der Dandy. Schon Aspasia schärfte es ihren Freundinnen als Regel ein: jeder hat die Verpflichtung, so schön als nur möglich auszusehen. Ein kleines Corrigendum ist keine Sünde, im Gegenteil; und man muß ja nicht gleich zu Schminke und Haarfarbstoffen greifen, was ja die Züge des Gesichtes ohnedies nicht zu verändern vermag. Aber es gibt so viele, scheinbar ziemlich nebensächliche Dinge, die doch auf die Allgemeinercheinung von größtem Einfluß sind. So soll zum Beispiel jede Frau gut frisiert sein. Hübsches Haar gibt dem Gesicht eine angenehme, vornehmliche Umrahmung und hebt die natürlichen Vorzüge. Es kommt dabei viel mehr als auf die kunstvolle Ondulation an, auf Glanz und Weichheit des Haars an, die durch regelmäßige Waschungen beträchtlich unterstützt werden. Gemäßigte Seifengeist oder auch bei ein wenig fetterem Haarboden eine nicht zu konzentrierte Feinsodalösung ohne weiteren Zusatz, eventuell lauwarmen Kamillentee, zum Abwischen sind geeignete Haarpflegemittel, natürlich nur wirksam, wenn man sie neben gewissenhaftem Bürsten und Kämmen anwendet. Von größter Wichtigkeit ist es auch, daß der Teint stets den Eindruck sorgfältigster Pflege macht. Rötliche, aufgesprungene oder unreine Haut ist imstande, die noch so regelmäßige Schönheit von Gesicht und Händen zu zerstören. Und es genügt doch so wenig zur Pflege der Haut: regelmäßige, gründliche Waschungen des ganzen Körpers mit einer nicht scharfen Seife und eventl. ein wenig Fett auf die zu trockenen Stellen. Es ist nicht immer nötig, die geradezu unerreichbaren Preise für kosmetische Haut-

creme zu bezahlen; klare Vaselin leistet oft denselben Dienst, und wer ein bißchen tun will, der kann ein Stückchen Natur- oder Kunstbutter mit ein paar Tropfen Parfüm abreiben, und die mildeste, wirksamste und zugleich nach Geschmack wohlriechende Hautcreme ist fertig. Besonders der Hausfrau, die durch die verschiedenen Küchen- und Hausarbeiten zu vielleicht allzu häufiger Berührung mit eiskaltem oder gar schmutzigem Wasser genötigt ist und oft nicht die Zeit zu genügend gründlichem Abtrocknen hat, sei das tägliche Einreiben der Hände mit mildem Fett empfohlen. Wichtig natürlich ist auch die Pflege der Nägel. Behandelt man sie täglich mit lauwarmem Wasser, Seife und nicht zu harter Bürste, so weicht die Haut genügend auf, um nun mit Feile und Messerchen in Angriff genommen werden zu können: man putzt Nägel und Nagelbett und entfernt mit einer kleinen Schere die Hautteile, die sich an den Rändern häufig lockern, und so sind auch die hartnäckigsten Spuren von Büro- oder Küchentätigkeit bald beseitigt. Daß man auch seine Kleidung sorgfältig behandeln muß, ist selbstverständlich. Auch hier kommt es in erster Linie auf persönliche Reinlichkeit an.

Tanz und Mode.

Der kurze Rock der Damen ist dem Untergange geweiht. Längere, so gar ganz lange Röcke werden wieder bevorzugt. In der besseren Gesellschaft, d. h. in jenen Kreisen, die augenblicklich keine ernstesten Sorgen haben, ist das einst so gefeierte kurze Röckchen bereits als unmodern und unsinnig verpönt. Hand in Hand mit diesem Modewechsel, der bei dem in Deutschland herrschenden Stoffmangel kaum großen Anklang finden wird, geht eine, von Amerika aus inszenierte Revision unserer Tanzsitten. Die moralisierenden amerikanischen Tanzlehrer haben wenigstens gefunden, daß mit der Verrohung der Sitten des Tanzsaales gründlich gebrochen und der Anstand wieder zu Ehren gebracht werden müsse. Mit der Wiedereinführung der langen Röcke wäre es mit den erotischen Glederverrenkungen der Jazz- und Shimmy-Tänze sowie der akrobatischen Tänze sind nur

bei kniefreien Mädchen „stilgemäß“ auszuführen. Wie gesagt, man hat diesen auch in Deutschland so schwärmerisch aufgenommenen Tänzen den Krieg erklärt und ihnen die edle rhythmische Linie und Bewegung eines Walzers entgegengesetzt. Man wird also wieder Walzer tanzen können, ohne als altmodisch verschrien zu werden. Ueberhaupt wollen die amerikanischen Tanzlehrer den Tanz auf eine höhere Stufe heben; er soll eine Art Kulturbildung werden und daher einem reiferen Alter, als es jetzt üblich ist, vorbehalten sein. Die Amerikaner sind auf die Schüler und Nachfahre, die jetzt die Tanzsäle bevölkern, sehr schlecht zu sprechen.

Die Sorge um den Winterhut.

Zu den großen Sorgen, die wir heute alle tragen müssen, hat sich für Frauen und Mädchen noch eine Spezialfrage gestellt: der neue Winterhut. Die launische, veränderliche Mode, die nicht nach dem Geldbeutel fragt, hat wieder Damenhüte für diesen Winter auf den Markt gebracht, die zweifellos das Auge erfreuen und manches Frauenherz in helles Entzücken versetzen werden. Aber diese poetischen Hüte sind heute der Mehrzahl unserer Frauen kaum noch zugänglich. Den meisten wird nichts anderes übrig bleiben, als den vorjährigen Winterhut zu modernisieren, aus „Altmaterial“ neue Zierden des Hauptes herzustellen. Aber die Not macht auch erfinderisch. Schon im Sommer hatte sich über alles Erwarten schnell das bunte Haarnetz eingeführt, das den billigsten und beliebtesten Ersatz für den Sommerhut darstellte, der nicht nur gesundheitlich seinen Zweck erfüllte, sondern einem anmutigen Kopf mit schönem Haarwuchs auch sonst zustatten kam. Für den Winter hat man eine neue Kopfbedeckung gefunden: die gestrickte oder gehäkelte Mütze, die in Weiß, Rot oder Grün gehalten ist, einer Winterportmütze ähnlich sieht und ja nach Geschmack durch eine Blume oder Quaste verziert werden kann. Schon jetzt ist dieser Winterhut-Ersatz sehr reichlich anzutreffen, und es ist im Hinblick auf die ungeheuren Preise für Modematerialien anzunehmen, daß er an Popularität dem sommerlichen Haarnetz nicht nachsteht wird.

Wasser versenkt wurde. Die Aufnahme ging glatt vonstatten; als aber die versenkte Glocke mit dem darin befindlichen Harnisch wieder hochgehoben war, riß das Drahtseil und die Glocke versank auf dem Grund, wobei sie sich vollkommen mit dem Wasser füllte. Es gelang Biel noch im letzten Augenblick, ehe die 50 Zentner schwere Glasglocke auf den Grund aufstieß, den Boden aufzureißen, unter dem Rande durchzukriechen und an die Oberfläche zu kommen.

Die Scheidungsfrage einer Reunundachtzigjährigen.

Eine 89jährige Dame, Mrs. Frances Dove Corbit, hat bei dem Gericht in Chicago die Scheidungsfrage gegen ihren Mann, einen 70jährigen Versicherungsagenten Elwood P. Corbit, eingereicht. Die Dame, die eine Freundin Abraham Lincolns war, schildert ihren Mann als einen Don Juan, der sie in der gräßlichsten Weise betrogen habe. Sie erzählte vor Gericht, wie sie als hochbetagte Frau seinen Verführungskünsten erlegen sei und wie schrecklich sie in dieser Ehe enttäuscht worden sei. Er habe sie schlecht behandelt und sie um die Summe von 1/2 Million Dollar gebracht. Die alte Dame verlangt die Scheidung, um den Rest ihrer Tage in Frieden und Ruhe verbringen zu können, wenn sie sich nicht vielleicht mit 90 zu einer neuen Ehe entschließt.

Der Tintenlöcher des Herrn Supernumerars.

Daß ein armeliger Tintenlöcher einen Regierungspräsidenten, zwei preussische Minister, einen Ausschuss des Parlaments in Bewegung setzt und vielleicht den Landtag noch beschäftigen wird, das ist ein Beweis der Gründlichkeit, mit der heute die öffentl. Stellen arbeiten. Einem Regierungsobersekretär in Schleswig war als Hilfskraft ein Supernumerar beigegeben, der im glücklichen Besitze eines Tintenlöchers war. Der Obersekretär vergaß sich und benutzte den Tintenlöcher seines jungen Kollegen. Die Folge war ein scharfer Wortwechsel zwischen beiden, der ältere beleidigte den jüngeren, dieser beschwerte sich, der Regierungspräsident mußte eingreifen und dem älteren seine Mißbilligung aussprechen. Der ältere wehrte sich, wendete sich an den Minister des Innern und den Minister der Finanzen, aber seine Beschwerden waren erfolglos. Jetzt unterbreitete er den Vorfall dem Landtag, dessen Bureau die Beschwerde dem Ausschuss für Eingaben überwies. Der Ausschuss beschäftigte sich sehr ernsthaft mit dieser hoch wichtigen Affäre, ein Finanzrat als Vertreter des Ministers nahm an der Sitzung teil, der Bericht erstatter legte den Sachverhalt dar, der Ministerialvertreter ergriff das Wort und begründete das ablehnende Verhalten der Dienstleistungsbehörden. Der Ausschuss des Landtages kam zu folgendem Entschluß: der Landtag wolle beschließen, die Beschwerde zurückzuweisen.

Vielleicht beschließt aber der Landtag anders, dann wird der Volksvertretung noch Gelegenheit geboten werden, darüber zu entscheiden, ob der Regierungsobersekretär sich in seinen Ausdrücken gegen den Regierungsobersekretär einer Entgeignung schuldig gemacht hat oder nicht. Der Bericht umfaßt in der Parlamentsdruckfasse eine halbe Seite, die Seite kostet etwa 2000 M. ohne Satz und Druck. Sollte nicht

die Möglichkeit gegeben sein, über derartige Eingaben ohne lange Beratung und Drucklegung zur Tagesordnung überzugehen?

Wirtschaftsleben

Devisenturse

Telegraphische Anzeigen:	17. Okt.		16. Okt.	
	Geld	Preis	Geld	Preis
Amsterdam-Notterdam 100 fl.	110461,75	110738,25	111860,25	112140,75
Brüssel-Antwerpen 100 frs.	19825,15	19874,85	19975,00	20025,00
Christiana 100 Kr.	53184,75	53265,25	53433,10	53566,90
Kopenhagen 100 Kr.	56429,35	56570,65	57223,35	57371,65
Stockholm 100 Kr.	75105,60	76195,40	76903,75	77096,25
Helsingfors 100 finnische Mk.	6616,70	6633,30	6666,65	6683,35
St. Petersburg 100 Rbl.	11960,00	11990,00	1234,90	1265,10
London 1 Pfd. Sterl.	12584,25	12615,75	12759,00	12791,00
New York 1 Dollar	2846,43	2858,57	2876,40	2888,60
Paris 100 frs.	21428,15	21476,85	21747,75	21802,25
Schweiz 100 frs.	51933,75	52166,25	53133,50	53366,50
Spanien 100 Pes.	43445,60	43504,40	43745,10	43854,90
Brasilien (Deutsch.-Brasil. abgeh.)	3,8	4,2	3,80	3,84
Prag 100 Kr.	1313,30	936,70	937,90	9662,10
Anders 100 Kr.	109,6	110,14	114,85	115,15
Buenos Aires 1 Pes.	1016,20	118,80	103,77	1026,30
Bombay 100 Rupees	1872,65	177,35	187,6	187,35
Japan 1 Yen	1348,30	1351,70	1355,80	1359,20
Rio 1 Milreis	321,59	322,41	325,59	326,1

Berliner Börse vom 17. Oktober. Das Geschäft an der heutigen Börse war etwas ruhiger als an den vorhergehenden Tagen. Nur nach einzelnen Spezialwerten machte sich rege Nachfrage geltend. Nach Festlegung des ersten Kurses trat eine leichte Abschwächung ein, doch blieb die Tendenz durchweg ziemlich fest. Der Montanaktienmarkt war sehr uneinheitlich, der Kalkmarkt war dagegen sehr fest, und chemische Werte waren lebhaft gefragt. Zertifikaten und Elektrizitätspapiere lagen fester, heimische Renten waren still. Der Kassamarkt zeigte feste Haltung. Auch am Devisenmarkt war die Tendenz heute ruhiger. Der Dollar wurde vormittags mit 2900 umgekehrt, wurde aber im Laufe der Börse schwächer. Amlich notierten: New York 2846,34, Amsterdam 110461,75, Christiania 52184,75, Kopenhagen 56429,35, Stockholm 7595, London 12584,25, Paris 21428,15, Schweiz 52193,75, Spanien 12445,60, Budapest 109,36.

Berliner Produktenbörse vom 17. Okt. Der erheblichen Nachfrage stand ein sehr geringes Angebot gegenüber, was eine weitere Befestigung der Preise zur Folge hatte. Die Preise haben die Forderungen für Auslandsgroßhandels beinahe erreicht, und es wurde auch bereits ausländischer Hafer und Roggen gehandelt. Als Station notierten per 50 Kgr.: Weizen märk. 6500—6550, Weizen schlef. 6450—6500, Roggen märk. 5850—5950, Roggen pomm. 5800—5900, Roggen schlef. 3800—5900, Gerste Sommer 6100—6200, Hafer märk. 6600—6700, Hafer pomm. 6550—6600, Mais o. Provinzenangebot 6500—6400, Weizenmehl p. 100 Kgr. 16800—18300, Roggenmehl p. 100 Kgr. 15500—16000, Weizenkleie 3200—3300, Roggenkleie 3200—3300, Raps 7300—7500, Wirt. Erbsen 9000—9500, Kf. Speiseerbsen 8200—8500, Futtererbsen v. Angebot, ebenso Peluchsen, Ackerbohnen und Wicken, Lupinen blaue 3600—3800, Lupinen gelbe v. Angebot, Rapskuchen 3400—3500, Trodenkorn 2900—3000, Volls. Zuckerrüben 3900—4100, Torfmehle 2000—2100.

Erhöhung der Messingpreise. Die Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Messingwerke erhöhte den Grundpreis für Messingbleche auf 1150 M. und für Messingstangen auf 860 M. per 1 Kilogramm.

Preiserhöhung für Schreibmaschinen. Der Verein deutscher Schreibmaschinenfabriken erhöhte den Preis für reguläre Büromaschinen von 58 000 auf 62 300 M.

Verantwortlich für den Textteil: Franz Bierstedt; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezahler noch der Inferent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

In unser Handelsregister wurde eingetragen: Am 30. 9. 1922: A 667, daß die Firma „Stranghörer & Hemmert“ in Herford erloschen ist.

Am 5. 10. 1922 A 300 die Firma „Niebaum & Gutenberg“ in Herford ist mit sämtlichen Aktiven und Passiven auf die gleichnamige Aktiengesellschaft übergegangen und daher hier gelöscht.

Am 7. 10. 1922 A 129 bei der Firma „De Fries & Westmann“ in Herford, daß dem Kaufmann Karl Bod in Herford Prokura erteilt und die Prokura des Kaufmanns Ludwig Finte erloschen ist.

Am 10. 10. 1922 A 802 die Firma „Richard Frisse“ in Herford und als deren Inhaber der Kaufmann Richard Frisse gelöscht.

Am 10. 10. 1922 A 528 die Biergroßhandlung und Mineralwasserfabrik „Herdinand Benz“ in Herford ist erloschen.

Am 11. 10. 1922 A 122 bei der offenen Handelsgesellschaft unter der Firma „Wilf. Osterwald“ in Enger, daß der Fabrikant Wilhelm Osterwald jen. aus der Gesellschaft ausgeschieden und gleichzeitig der Fabrikant Eduard Osterwald in Enger in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten ist, ferner, daß die Prokura der Ehefrau Wilhelm Osterwald, Emma geb. Gid, erloschen ist.

Am 5. 10. 1922 B 89 die Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma „Herbert Scherlamm“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz in Herford. Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Brennstoffen und mit landwirtschaftlichen Produkten. Das Stammkapital beträgt 150 000 M. Geschäftsführer sind: die Kaufleute Herbert Scherlamm und Heinrich Scherlamm, beide in Herford. Die Geschäftsführer sind nur gemeinschaftlich zur Vertretung der Gesellschaft befugt. Der Gesellschaftsvertrag ist am 16. 9. 1922 festgestellt.

Am 10. 10. 1922 B 42 bei der Firma „Kornhaus Herford“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Herford, daß an Stelle des Direktors Ballas der Dr. Martin Suthoff in Münster zum Geschäftsführer (neben Jenfer) bestellt ist.

Am 10. 10. 1922 B 23 bei der Firma „Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg, Gesellschaft m. b. H.“ in Herford: Auf Grund des notariellen Protokolls v. 1. 5. 1922 ist das Stammkapital der Gesellschaft um 10 240 500 M. erhöht worden und beträgt jetzt 20 504 500 M. § 7 Abs. 1 der Satzung erhält folgende Fassung: Die Gesellschaft wird je nach dem Beschluß des Aufsichtsrats durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten, welche der Aufsichtsrat bestellt; bezüglich der Veränderungen der §§ 5, 9, 12, 13 und 15 der Satzung wird auf das notarielle Protokoll vom 1. 5. 22 Bezug genommen.

Am 14. 10. 1922 B 53 bei der Firma „Saafstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Herford, daß das Stammkapital von 275 000 Mark auf 1 400 000 Mark erhöht ist. Der Gesellschaftsvertrag ist am 12. 8. 22 geändert; die Veränderung betrifft die Befugnis zur Annahme von Angestellten. Landwirt G. Osthaus ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Amtsgericht Herford.

Gewerbank o. G. m. b. H., Herford

Fernruf 1100.
Laut Beschlusses der 3. Generalversammlung vom 9. d. Mts. sind die Anteile bis zu 10 à 500 Mk. = 5000 Mk. für den einzelnen Genossen erhöht worden. Die Höchstzahl der Anteile für jedes Mitglied beträgt fünfzig. Die Pflichtzeichnungen der Mitglieder haben bis zum 31. Oktober ex. während der Kassenstunden unter Vorlage der Satzung zu geschehen. Die Anteile sind kapitalertragssteuerfrei.
Der Vorstand.

Abendunterricht

von 6—8 Uhr.
Beginn: 19. Oktober.
Lehrfächer:
Schönschreiben, Rechtschreiben, Maschinenschreiben, Stenographie, kaufm. Rechnen, kaufm. Briefwechsel, einf. Buchführung, dopp. amer. Buchführ.
Anmeldungen täglich von 12—2 Uhr.
Sonntags von 10—12 Uhr.

Kaufmännische Privatschule

Dipl. Kaufmann Ostwald, besid. Bücherrevisor.
Herford, Mindenerstr. 6.

N.D.L.

NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmäßiger Passagier- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern

Von BREMEN nach

AMERIKA

u. SÜD-AMERIKA

Vorzügliche Passagier-Einrichtungen für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, geräumige Promenaden, beheizte Gesellschaftsräume. Beste hygienische und sanitäre Einrichtungen.

Ausstattung, Drucksachen u. Platzbelegung durch:

In Herford: Max Horstmann, Löhstr. 15.

300 M. zahle, wenn „Kampolda“ nicht kauft, mit (Brut) bei Reich u. Tier vertilgt. Obig. Mittel empf. Friseur Bernh. Schiemmer, Radolgerstraße 38. Keine Bange mehr! Stimul. Anwendung Kampolda B.

Wir kaufen

Papier-Abfälle

aller Art:

alte Bücher zum Einstampfen, Zeitschriften, Zeitungen usw.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

Zahle für

Katzen-, Maulwurf-, Fische-, Marder-, Iltis-, Hasen-, Kanin-, Ziegen- u. Schafsfelle die höchsten Tagespreise

Wilh. Hilmert, Johannisstr. 18, Telefon 968.

Romane der Vossischen Zeitung

im 4. Vierteljahr

»Im sinkenden Licht«
Ein in der Berliner Hofgesellschaft unter Wilhelm I. spielender großer Roman von Annemarie v. Nathusius

»Das Kapitale«
Ein ironischer Roman von Kasel Kesselheimer, dem Wiener Plauderer u. Erzähler

»Nachspiele«
Ein Roman aus der Zeit. Von Werner Schandels

Bestellungen auf die Vossische Zeitung bei der Post und beim Verlag Berlin SW 68. An neue Bezahler auf Wunsch Nachlieferung der bisher erschienenen Kapitel

Spielevereingung Union 08, e. V.

Donnerstag, 19. d. Mts., abends 8 Uhr, im Vereinsheim Deltus, Herford.

Mitgliederversammlung.

Anschließend: Kommerz. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Zu kaufen gesucht:

Herrschastliches Einfamilienhaus

nebst Garten in Herford od. dessen Umgeg. gelegen. Angebote unter Nr. 8269 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Schönes Haar — schönste Zier!

Und dabei so leicht zu erwerben: Durch regelmäßige Pflege mit JAVOL. Das Kräuterwasser JAVOL macht das Haar seidenschweich, voll, dultig und locker, frei von Kopfschuppen und Schinonen. JAVOL ist in jeder Apotheke, Drogerie und beim Friseur zu haben.

Rotguss

fertigt an

Eisenwerk „Weserhütte“

Bad Oeynhausen.

Ladenlokal

in der Nähe der Bahn zu mieten gesucht. Angebot unter Nr. 8260 an die Geschäftsst. dieser Zeitung

Wir stellen einige

Zeitungsboten

sosort neu ein.

Herforder Zeitung

für Stadt und Land.

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern mit höherer Schulbildung sofort gesucht.

Banhaus A. Raphaelson.

Technikum Lemgo, Lippe
Höhere technische Lehranstalt Staatskommissar

Tüchtiges Hausmädchen

für kleinen Haushalt sofortigen Anttritt sucht
Frau Ann 34. Januar 6.

Aussatz

aus weißem Marmor in Schale zu verkaufen.
Kurfürststr. 14